

Erzählt täglich, mit Ausnahme
der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.

Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig . . . 10 fl. — fr.
Vierteljährig . . . 5 „ — „
Monatlich . . . 2 „ 50 „
Mit Zustellung ins
Haus, monatlich 1 „ — „
Einzeln Nummern 5 fr.

Mit Postverendung:
im Inland:
Halbjährig . . . 7 fl. — fr.
Vierteljährig . . . 3 „ 50 „
im Ausland:
Halbjährig . . . 9 fl. — fr.
Vierteljährig . . . 4 „ 50 „
Für die Redaction verantwortlich:
Friedrich Roth.

Manuscripte werden nicht zurück-
gestellt; unfrancirte Briefe nicht an-
genommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Subscribenten
werden in der Administration
dieses Blattes (Wintergasse 9)
angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expediti-
onen: in Budapest: Haasen-
stein & Vogler, A. V. Gold-
berger, in Wien: A. Oepelick,
Haasenstein & Vogler, Rudolf
Mosse, M. Dukes, H. Schallek,
J. Danneberg; in Berlin,
Hamburg, Paris: Haasenstein
& Vogler; in Frankfurt a. M.:
Haasenstein & Vogler, G. L.
Danbe & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einseitigen
Garnitur kostet beim ein-
maligen Einrücken 7 fr., das
zweite Mal 6 fr., das dritte Mal
5 fr. 5. B., ercl. der Stempel-
gebühr: à 30 fr.

Official-Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stein, Buchhändler; in Sikris bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Ioco, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 132. Hermannstadt, Dienstag den 9. Juni 1896. 112. Jahrgang.

General Menabrea.

(Kein italienischer Staatsmann.)

Rom, 4. Juni.

Der „italienische Staatsmann“, der in Chambéry die Augen geschlossen, war der Typus dessen, was ein italienischer Staatsmann nicht sein soll: der Typus nämlich der siebenbürgischen Mittelmaßigkeit mit dem Gelehrtenzopfe. Was Menabrea als Diplomat und Ministerpräsident officiell geleistet, wird der verehrte Leser in jedem Conversationslexikon nachschlagen können, nicht so, was er in der That für — oder auch gegen — sein Vaterland gethan. Ein in der Welle gefährter Liberaler und Conservativer — notabene ein Piemonteser, was also die jäheste Anhänglichkeit an das Haus Savoyen mit in sich schließt — wollte Menabrea von der neuen Zeit und von der Reform, zumal auf kirchlichem Gebiete, nichts wissen, bekämpfte die Aufhebung der Orden, die Einführung der Civilehe und hatte im sardinischen Parlament manchen Hülflein mit dem Grafen Cavour zu pflücken. Doch stand Menabrea der Einigung Italiens — für ihn vielmehr der „Ausdehnung Piemonts“ — nicht feindlich gegenüber und suchte als Genieofficier bei Beshiera und später bei Cotta, wo er sogar neben Galbini eine gewisse Rolle spielte. Nach 1866 ging er als Friedensunterhändler nach Wien, und seine Aufgabe gelang ihm auch — allerdings nicht sein ausschließliches Verdienst. Bekannt wurde er jedoch erst, als es König Victor Emanuel einmal mit einem Hofministerium veruchen wollte. Der inzwischen zum Senator ernannte General Menabrea, der erste Adjutant des Königs, wurde zur Uebernahme des Präsidiums und des Auswärtigen Amtes commandirt, und ihm wurden beigegeben: der königliche Hofminister Quatario für das Innere, der Oberjägermeister Bertole für das Kriegsdepartement u. s. w. Es waren, wie Garibaldi allerdings mit überschwänglichem Pathos ausrief: „Zeiten à la Borgia!“ Das Hofministerium hielt sich denn auch mit Mühe und Noth zweieinhalb Jahre über Wasser und regierte conservativ und clerical (soweit dies einem italienischen Cabinet möglich war), bis die Ereignisse es hinwegjagten und an Menabrea's Stelle Lanza legten.

Mit dem Regieren war es nunmehr vorbei, und Menabrea's „diplomatische Periode“ begann, die ihn über London und Wien nach Paris führte, wo er jahrelang — man kann wirklich nicht wohl anders sagen — „vegetirte“. Man schilderte ihn als guten alten Herrn, etwas taub und mit gewissen mathematischen Marotten behaftet. Außerdem hatte er das Ehrenamt eines Custoden der Königgräber von Altacomba und besaß den Annucciaten-Orden — das Einzige, was ihn vor den meisten anderen (wirklichen) Staatsmännern Italiens auszeichnete.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 8. Juni.

In jüngsten Blatte berichteten wir über den Zusammenstoß, der zu Felschphoza zwischen der Unabhängigkeits- und der Volkspartei erfolgte. Einer ausführlichen Correspondenz des „Sp. H.“ entnehmen wir über dieses Voenement folgende Einzelheiten: Die Kriegs-erklärung ging von Gheza Polonyi aus, welcher in der vorwärtigen Volksversammlung, die Herren vom Goldenen Hies und die Kuttenträger“ beschuldigte, den von Wien aus ergehenden Weisungen zu folgen, mit den Feinden des Landes: den Nationalisten und einem Lueger, verbunden zu sein. Vom Grafen Ferdinand Bichy im Besonderen sagte Redner, daß er in schweren Stunden niemals an der Seite des Volkes zu erblicken gewesen, daß nicht die Unabhängigkeit Ungarns es sei, für die er gebete. Den Geistlichen warf er Selbsthänger vor. Der Latifundienbesitz müsse aufhören, die Katholiken-Autonomie hergestellt, das von den Geistlichen veraltete Vermögen den Gläubigen zur Administration überantwortet werden. Auf Polonyi folgte Aurel Föster, welcher das vieltausendköpfige Auditorium durch

Anekdoten über das Treiben der „großen Herren und der Volkspartei-Geistlichen“ amüfete. Ludwig Hollo sagte von dem Grafen Ferdinand Bichy, daß dessen staatsrechtliche Politik gegen die Selbstständigkeit des Landes gerichtet sei, dessen Bestrebungen auch vom Fürstprimas verurtheilt würden. Doch all' das war nur ein Präambulium; die Hauptsache folgte in der nachmittägigen, von der Volkspartei arrangirten Volksversammlung. Raum hatte hier Graf Ferdinand Bichy das Wort ergriffen, als auch schon ein beläufiger Lärm entstand. „Hinunter! Hinunter mit dem Russenführer! Abzug: Was macht er hier?“ Dagegen hieß es wieder vom Podium aus und in der Umgebung desselben: „Es lebe die Volkspartei! Abzug Polonyi! Nieder mit Hollo!“ Bichy sprach, doch was er sagte, war in dem wilden Lärm nicht zu verstehen. Schweigend überließ er endlich dem Abt Molnar und dem Advocaten Bakonyi seinen Platz. Allein auch diese vermochten nicht zu Wort zu kommen. Auf Ersuchen Bichy's intervenirte Bürgermeister Dr. Jambó. Er hat, die Herren doch anhören zu wollen. Ein tausendfaches „Eujen Polonyi!“ war die Antwort. Dieser selbst, von seinen Anhängern auf die Schultern gehoben, beginnt zu sprechen, allein auch er ist nicht mehr zu verstehen. Insecten fliegen hinüber, herüber, Abzug- und Eujenrufen, Pfeifen und Schreien tönt wie durcheinander. Auf dem Podium oben begann wieder Abt Molnar zu sprechen. Die Civilehe, ichrie er, sei keine Ehe. Nach dem jetzigen Geetze könne ein Mann auch drei und vier Weiber nehmen. Der Teufel hole die Civilehe, aber je früher Graf Bichy rief, er stehe auf dem Boden des Evangeliums, den Hohn und die Beschimpfung verachte er. Bald darauf wurde die Volksversammlung geschlossen und mit dem nächsten Zuge fuhren Graf Bichy, Hollo, Polonyi und Föster nach Budapest zurück.

Wie dem „Fremdenblatt“ aus Berlin gemeldet wird, werde Kaiser Nicolaus von Rußland in der zweiten Hälfte des Monats August seine Besuche an den deutschen Höfen abhalten und Ende August am Wiener Hofe erscheinen. Ob die Kaiserin an diesen Reisen theilnehmen werde, ist noch unbestimmt.

Der in Leipzig erscheinende „Orientalisch-Politische Correspondenz“ schreibt man aus Scutari (Albanien), 28. Mai: „Der französische Consul in Serajevo, Herr d'Allemagne weiß seit nunmehr 15 Tagen in Begleitung des Adjutanten des Fürsten von Montenegro, des Comte Boinovic, einem geborenen Aquilauer, sowie des Dragomans des französischen Consuls in Serajevo hier. Die Anwesenheit des Herrn d'Allemagne fällt nachgerade auf, umsomehr, als der Herr bereits zweimal von hier mittels Schiffes über den Scutarisee nach dem montenegrinischen Küstenort Rijeka und wieder zurück fuhr und auch den stets zum Nachdenken herausfordernden Landweg über Kastrati, Tuzi und Podgorica, und zwar ohne Begleitung von Zaphties, zur Rückkehr benutzen will. Wenn man aber glaubt, daß Herr d'Allemagne als gern bereiter Freund Rußlands für Lepeters Propaganda unter den Bergkammern, die er auf seiner Reise berührt, speciell unter den Montagnolen machen würde, so denken wir zu hoch von dem Tact und der Klugheit des genannten französischen Diplomaten und ebenso von der politischen Schaulust der in Frage kommenden Stämme, als daß wir dies annehmen könnten.“ — Man fragt sich, ob diese Mittheilungen nicht in Verbindung mit den Gerüchten seien, welche in mehreren Blättern über die Absicht des Fürsten von Montenegro circulirt haben, ein albanisches Gebiet seinem Fürstenthum anzuschließen. Vielleicht hat diese geheimnißvolle Reise des französischen Consuls in Serajevo den Zweck, diese Annexion unter französisch-russischem Protectorat vorzubereiten?

Ueber die Beziehungen zwischen Serbien und Ungarn schreibt die „Correspondance de Belgrade“: „In den Beziehungen zwischen Serbien und Ungarn scheint eine Spannung zu herrschen. Man beginnt sich darüber klar zu werden, daß der Zwischenfall, welcher dadurch heraufbeschworen wurde, daß in dem Festzug bei Eröffnung der ungarischen Millenniums-Ausstellung eine Fahne des alten Kaiserreichs figurirte, hätte vermieden werden können, wenn beide Theile über ihre Intentionen sich besser ausgesprochen haben würden. Wir wollen hoffen, daß jetzt, da man

begriffen hat, Ungarn habe Serbiens Eigenliebe in keiner Weise verletzen wollen, die Völker Serbiens und Ungarns, welche so viele geschichtliche Reminiscenzen verknüpfen, einen durch ein Mißverständnis hervorgerufenen Moment über Laune vergessen und die alten freundschaftlichen Beziehungen wieder anknüpfen werden. Das wünscht wenigstens jeder unabhängigen Denker in den beiden Nachbarstaaten, bei welchen in gutem Einvernehmen zu leben, Alles zu gewinnen bedeutet.“

Der bonapartistische „Petit Caporal“ ist bitterböse darüber, daß gewisse Anhänger des Herzogs von Orleans den Zufall, der die Kaiserin Eugenie mit dem Herzog von Orleans bei einem Frühstüde zusammengeführt hat, so deuten, als wäre die Wittve Napoleon III. von der Sache des Prinzen Victor abgefallen und in's Lager der Orleans übergegangen. Der Abgeordnete Cunéo d'Ornano vermahnt sich dagegen, als ob er an eine solche Ungeheuerlichkeit glauben könnte, aber er hält es dennoch nicht für überflüssig, in der gleichen Spalte seines Blattes das für die Kaiserin Eugenie bestimmte Testament ihres Sohnes wiederzugeben, welches so lautet: „Ich habe es nicht nötig, meiner Mutter dringend anzuschreiben, daß sie Nichts versäume, was dazu dienen kann, das Andenken meines Großvaters und meines Vaters zu vertheidigen. Ich bitte sie, eingebend zu bleiben, daß die imperialistische Sache Vertreter haben wird, so lange es Bonaparte gibt. Die Pflichten unseres Hauses gegen das Land erlöschen nicht mit meinem Leben. Sterbe ich, so tritt die Aufgabe, das Werk Napoleon I. und Napoleon III. fortzuführen, an den ältesten Sohn des Prinzen Napoleon heran. Und ich hoffe, meine vielgeliebte Mutter werde uns, die wir dann nicht mehr sind, einen letzten und höchsten Beweis ihrer Liebe geben, indem sie ihn aus allen Kräften unterstützt.“ — Napoleon. — Ghiselin, den 26. Februar 1879.“

Das „Echo de Paris“ will in Erfahrung gebracht haben, Prinz Victor Napoleon gehe so sehr in dem Familienleben auf, daß er in Brüssel führt, daß er Nichts unternehmen werde, um als Kaiser nach Frankreich zurückzukehren. Dagegen werden die jungen Orleansisten nicht müde, einen nahe bevorstehenden Streich ihres Prätendenten anzukündigen. Der Vertrauensmann des Herzogs von Orleans, Herr Eugene Duval, welcher nach Italien gereist ist, um mit seinem jungen Gebieter Rücksprache über allerlei wichtige Dinge zu nehmen, hat einem Reporter im Vertrauen mitgetheilt, die Reise gehe jetzt über Mailand nach Brüssel. — „Und wohin denn weiter?“ forschte der Besucher. — „Das kann ich Ihnen nicht sagen,“ war die geheimnißvolle Antwort. — „Doch nicht etwa nach Paris?“ — „Diesmal noch nicht. Ein bißchen Geduld!“

Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Massauah: Am 5. d. begann hier die Verhandlung des Process gegen den General Baratieri. Nach Verlesung der Anklage brachte der Verteidiger sechs Wichtigkeitsbeschwerden gegen die Untersuchung ein, welche jedoch zurückgewiesen wurden. Auf Antrag des Klagevertreters schloß der Gerichtshof den General Valdissera als Entlastungszeugen aus. Hierauf wurde der Bericht des Obercommandanten über die Schlacht vom 1. März und die Verhältnisse der Armee Baratieri's verlesen. Mit Rücksicht auf die Miltätigkeit Baratieri's wurde die Fortsetzung der Verhandlung auf den 6. d. verschoben.

Die von verschiedenen Blättern, darunter auch von der „Unione Cattolica“ in Bologna veröffentlichte Nachricht, daß König Menelik das Schreiben des Papstes bereits erhalten und in Folge dessen allen italienischen Gesandten die Freiheit geschenkt habe, wird in italienischen Kreisen als unrichtig bezeichnet. Es sei, wie man betont, ganz ausgeschlossen, daß der Ueberbringer des päpstlichen Schreibens, der Patriarchatsvicar Mgr. Mafario, der daselbst am 30. Mai in Empfang nahm, früher als in einigen Wochen an seinem Ziele anlange, so daß sich der Brief Leo's XIII. erst gegen Ende Juni in den Händen des Negus befinden dürfte. Dagegen ist es allerdings möglich, daß Menelik von dem Eintreffen des Schreibens schon Kunde erhalten hat.

Das Organ „Ritica“, „Erdka Postava“ veröffentlicht eine Eingabe an den König aus Pofarevoh, worin grauenhafte Details über Folterqualen

Feuilleton.

Der Herr Major.
Novelle von Josephine Gräfin Schöwin.
(8. Fortsetzung.)

„So, jetzt haben wir gewonnenes Spiel,“ sagte der junge Mann, „und können ungefährdet weiter. Freilich, die Spuren des eben Erlebten,“ fuhr er lächelnd mit einem Blick auf die beschmutzten Kleider des Majors fort, „müssen Sie leider nach Hause mitnehmen; es ist hier in der Nähe auch sicher kein Gefährt aufzutreiben.“

„Boz Hies, ich mache eine häßliche Figur,“ bemerkte der Major, halb humoristisch, halb ärgerlich an sich herablickend. „Sie haben mir sozusagen das Leben geteilt, mein junger Herr, und ich bin Ihnen zu bestem Dank verpflichtet, denn es wäre für einen alten Soldaten eben kein ehrenvoller Tod gewesen, im Moor zu erlaufen. Nun werde ich wohl mit etwas Zwicken in den Beinen davonkommen, denn für einen Podagriften ist solche Durchschneidung eben nicht gut.“

„Wollen Sie mir gestatten, Sie nach Hause zu begleiten,“ erwiderte der Andere, „es würde mir jedenfalls selbst zur Beruhigung gereichen.“

„Ich bin Ihnen dankbar und nehme es gern an,“ entgegnete der Major, „ich wohne in Buchwalb, bin der Major von Luthart, und möchte doch nun auch den Namen meines Hefers in der Noth kennen lernen.“

Bei dem Namen Luthart hatte es wie momentanes Erschrecken über das Gesicht des Jüngeren geäußert, und er zögerte jetzt eine Secunde mit der Antwort. Das Alles wahrte aber eben nur einen Augenblick, im nächsten hatte er sich vollständig wieder gefaßt und sagte, den Strohhut läufend: „Mein Name ist Gräbndner, Lieutenant bei dem 53. Infanterie-Regiment.“

Der Major wandte sich rasch um und maß ihn mit einem ärgerlichen Blick; er schien nicht recht im Klaren zu sein, ob er reden oder schweigen

sollte, und füllte die Pause mit einem lauten Husten aus. Dann sah er Horst noch einmal mit einem halben Blick an und sagte: „Dann werde ich Sie wohl noch um Entschuldigung bitten müssen, daß ich mich von Ihnen habe retten lassen. Wird Ihnen wahrscheinlich nicht angenehm sein.“

War Horst zuerst von dem Namen Luthart wirklich unangenehm über-
rascht gewesen, so hatte er sich doch schnell in die Situation gefunden, und überdachte, daß diese Begegnung vielleicht von Nutzen für Clara sein könne, daß er wenigstens Alles dazu thun müsse, um sie erfolgreich für sie zu machen. So sagte er sehr höflich und ruhig: „Sie irren, Herr Major, ich habe freilich nur selten einen Namen von meiner Mutter ausgesprochen hören, der ihr leider nur die schmerzhaftesten Erinnerungen wecken kann, doch dann stets voll warmer Liebe. Ich würde den Zufall, der mich eben heute dieses Weges führte, segnen, wenn er vielleicht dazu mitwirkte, die von meiner armen Mutter schmerzlich ersehnte Veröhnung herbeizuführen.“

„Oho, junger Herr, wollen Sie an die mir geleistete Hilfe, die ich übrigens dankbar anerkenne, etwa Forderungen knüpfen? Darin möchten Sie sich verrechnen. Dann hätte ich wohl gar zu bedauern, daß Sie mich vor dem Ersuchen gerettet haben, — aber ich erkenne keinerlei Verpflichtung an, keinerlei, hören Sie wohl, ich will nichts hören und verbüte mir jede Andeutung.“

Der Major hatte rasch und gereizt gesprochen. Horst machte eine abwehrende Handbewegung und sagte: „Es wäre wenig würdig eines Gentleman, der, wie ich hoffe, jeder Officier ist, an eine zufällige, unbedeutende Hilfsleistung eine nachträgliche Forderung zu knüpfen; ich erlaube mir nur, eine Möglichkeit aufzuheben, die übrigens mit jenem kleinen Dienste nicht einmal etwas zu thun hat.“

„Hm, hm, hm,“ brummte der Major, der die sehr höflichen Worte wie eine verdiente Zurechtweisung empfand.

Die beiden Männer gingen eine Weile schweigend neben einander her. Der Major hätte viel darum gegeben, seinen jungen Begleiter fortschicken zu können, doch, da das nicht gut anging und Jener nicht Miene machte, jezt

von selbst umzukehren, so fragte er endlich in ziemlich barschem Tone: „Wo kommen Sie denn her? Wo halten Sie sich auf?“

„In Großwitten, zur Benutzung des Seebades,“ lautete die Antwort. „Wie kommen Sie denn in den Militärrück?“ fragte der Major weiter, in einem wüthend noch rauheren Ton; „ich denke, in Ihrer Familie ist lauter Künstlerblut, sind Alle genial, wollen nichts von einer einfachen, praktischen Thätigkeit wissen?“

„Allerdings ist es meinem Vater gelungen, sich bei aller Sorge und erschöpfenden Arbeit doch noch bis in's Alter die frische, geniale Künstler-natur zu erhalten,“ entgegnete Horst. „Ich selbst habe zwar ein gutes Stück meines musikalischen Talents als Erbe mitbekommen, doch war es nicht bedeutend genug, um daraus eine Zukunft zu gründen, so wollte ich Kaufmann werden und arbeitete bereits in einem Comptoir. Da rief der Krieg des Jahres 1870 auch mich zu den Waffen; ich fand größeres Gefallen an dem neuen Beruf, als zuvor an dem alten, und mein Vater war gütig genug, persönliche Opfer nicht zu scheuen, um meinen Wunsch zu erfüllen und mir den Verbleib im Militärdienst zu ermöglichen.“

Während dieser Mittheilung hatten sie die Luthart'sche Wohnung erreicht, der Major legte die Hand grüßend an den Hut und sagte: „Ich bin zu Hause angelangt und danke Ihnen nochmals für Ihren Beistand, ohne denselben wäre ich jetzt wahrscheinlich schon in dem verdammten Moor erstickt. Empfehle mich.“

Er verschwand in das Haus und Horst trat den Rückweg an. Dieser meinte, trotz der schroffen und unfreundlichen Worte des Majors, doch etwas gewonnen zu haben; es war eine Beziehung angeknüpft und er war entschlossen, diese nicht fallen zu lassen, da er hoffte, daß der Major ihm nicht die Thüre weisen würde. Er hätte gar zu gern Clara noch gesprochen, doch die verabredete Zeit war nun verpaßt, er durfte nicht mehr hoffen, sie zu treffen, und hätte doch auch nicht wagen dürfen, sie vor den Augen des Majors, in ihrer Wohnung aufzusuchen oder eine Postkassette an sie zu hinterlassen; vorläufig durfte dieser noch nicht ahnen, wer Clara war.

(Fortsetzung folgt.)

und Verhimmelmungen im dortigen Gefängnisse berichtet werden. In der Eingabe heißt es: „Mojst! Wir erdulden jetzt schrecklichere Peiden, als es jene waren, welche Deinen Vorfahren Mithras bestimmten, die Fahne des Aufstandes gegen die türkischen Unterdrücker aufzuspflanzen.“

Man ist in Konstantinopel allgemein überzeugt, daß die vollständige Unterdrückung des Aufstandes auf Kreta nach dem Eintreffen aller dahin entsendeten Truppenverstärkungen sehr bald gelingen werde, umso mehr als sich die Bewegung auf den Bezirk Apollonia und Theile des Bezirks Kithyma beschränkt, während in den übrigen fünfzehn Bezirken, glaubwürdigen Berichten zufolge, wohl unter der Bevölkerung eine gewisse Aufregung herrscht, die Ruhe jedoch nirgends die geringste Störung erfährt. Es ist ferner eine Thatsache, daß sich die Epitropie außerhalb der vom Aufstande ergriffenen Bezirke keineswegs eines so großen Anhangs erfreut, wie dies vielfach dargelegt wurde. Eine große Anzahl christlicher Deputirter bekämpft vielmehr den Anschluß an die Epitropie in der Ueberzeugung, daß die Kretenser auf dem Wege der Selbsthilfe so lange zu keinem Erfolge gelangen können, als die von ihnen angestrebte Übung nicht von einer oder mehreren Großmächten unterstützt wird. In hiesigen diplomatischen Kreisen wird wiederholt betont, daß für die dauernde Erhaltung der Ruhe auf Kreta die Erfüllung der berechtigten Forderungen der dortigen Bevölkerung, sowie eine Besserung der Verwaltungszustände unerlässlich sei. Andererseits wird aber auch bemerkt, daß die Pforte daneben nicht unterlassen dürfe, auch nach der Unterdrückung des jetzigen Aufstandes mit aller Strenge die Ruhe auf der Insel zu überwachen und ausländischen Geläften überall rechtzeitig entgegenzuwirken.

Stimmen aus dem Publicum.

Einladung

zu dem Sonntag den 14. Juni l. J. Nachmittags im Jungenthalb stattfindenden Waldseß des Hermannstädter Männerturnvereins: Programm: 1 Uhr: Zug der Turner aus der Turnschule in den Jungenthalb. 1/2 3 Uhr bis 4 Uhr: Schauturnen (auf dem freien Platz vor dem Babilon). 4 Uhr: Beginn der Tanzunterhaltung. Der Festbeitrag für Herren beträgt 1 fl. 50 kr. und kann gegen Empfang des Festzeichens, welches zur Theilnahme am Tanz und zur Einführung von Damen berechtigt, in der Großtrödel und Nachmittags im Wald entrichtet werden. Besondere Einladungen an Damen zur Tanzunterhaltung werden nicht ausgeschiedt. Der Zutritt zum Schauturnen ist frei.

Hermannstadt, am 8. Juni 1896.

Der Turnrath.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 8. Juni.

(Fahnen schmuck.) Aus Anlaß der Krönungs-Jahreswende und des tausendjährigen Bestehens der öffentlichen Gebäude im Jaggen Schmid. (Festgottesdienste.) Heute um 10 Vormittags wurde in der hierortigen röm.-kath. Stadtpfarrkirche anlässlich des Jahresfestes der Krönung Kaiser Joseph I. und apostol. l. Majestät Franz Josef I. ein feierlicher Gottesdienst abgehalten. Nach dem „Te Deum“ celebrierte Militärkapellmeister Abt Mollet unter zahlreicher Assistenz das Hochamt, während dessen der röm.-kath. Musikverein die „Messe in D“ von F. V. Bella ausführte. Der kirchlichen Feier wohnten die Spitzen des l. u. f. Militärs, Stabs- und Oberofficiere des gemeinsamen Heeres und der l. ung. Landwehr, Militär-Beamte, die Spitzen der Staats-, Municipal- und Gemeinde-Verörden mit dem Beamtenkörper, Professoren und Lehrer, der Director des l. kath. Theologischen Waisenhauses mit den Schülern, jene der Inner-Ädler röm.-kath. Normal- und der Anstalt der armen Franziskanerinnen mit dem Vornamigen Schweflern, sowie zahlreiche andächtige Publicum aus dem Umkreise bei.

(Ernennungen.) Seine l. und apostolisch l. Majestät geruht allergnädigst die Richter: Karl Csikó des Klausenburger, Georg Csatt des Dévára, Gerichthofes, — die Bezirksrichter: Stefan Jansenovits in Déva, Koloman Gybed in Mählsbach, Peter Cernatoni Bajda in Nagyenyed, Michael Welter in Reußmarkt in die VII. Gehaltsklasse, — ferner den Neutrauer Unter-Anwalt August Csizinszky zum Anwalt bei der Hermannstädter l. Anwaltschaft, — zu Unterrichtern: den der Klausenburger l. Gerichtstafel zugewiesenen Notar Elemér Balas beim Klausenburger, den Székely-Udvarhelyer Gerichtshofs-Vicenotar Michael Fekete beim Dévára, den Bilaber Gerichtshofs-Vicenotar Dr. Joltan Sebök beim Dévára l. Gerichtshofe zu ernennen.

Der l. ung. Justizminister hat den Nagybaczoser Bezirksgerichtsrangisten Eduard Ede zum Grundbuchadjuncten beim Marmaros-Szigeter l. Gerichtshofe ernannt. Der l. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat zu provisorischen Actuaren ernannt: Dionys Svaby beim Hunyader, Ludwig Kofusz beim Szolnok-Dobokaer, Rudolf Schmidt beim Torda-Aranypfer, Martin Vele beim Unteralföldener, Franz Graczy beim Klein-Köfeler l. Schulinspectorate.

Der Präsident der Klausenburger l. Gerichtstafel hat den absolvirten Rechtslehrer Eugen Mihalyi zum besoldeten Rechtspractikanten ernannt. (Von der Klausenburger Universität.) Der l. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat die seitens der Klausenburger Universität der Wissenschaften für das Jahr 1896/7 erfolgte Wahl des Dr. Ludwig Farkas zum Rector magnificus, des Dr. Anton Klupathy zum Decan der juristischen, des Dr. Karl Hoop zum Decan der medicinischen, des Dr. Alexander Marx zum Decan der philosophischen, des Dr. August Kaniz zum Decan, des Dr. Julius Balhy zum Prodecan der mathematisch-naturwissenschaftlichen, des Dr. Blasius Kenyeres zum Notar der medicinischen Facultät bestätigt.

(Anzeige.) Am 6. Juli 1896 findet bei der l. und f. Intendantz des 12. Corps in Hermannstadt eine schriftliche Disfert-Verhandlung behufs Sicherstellung der für das Jahr 1897 erforderlichen Spitalwäse statt. Die Rundmachung über den Umfang dieser Sicherstellung kann bei der genannten Intendantz und bei den Militär-Sanitäts-Anstalten des Corps-Bereiches eingesehen werden. Derselbst können auch die näheren Bedingungen aus der für die Sicherstellung ausliegenden Bedingnißheften entnommen werden.

(Anzeige.) Auf die in Nr. 127 der „Hermannstädter Zeitung“ vereinigt mit dem „Siebenbürger Boten“ vom 3. Juni l. J. verlauntete Rundmachung wegen Sicherstellung der arrendirungswesigen Abgabe von Heu, Stroh, und Brennholz in den Stationen Hermannstadt, Fogaras, Seltau, Delath, Mediasch, Székely-Udvarhely, Karlsburg, Dévára, Arad, Breubanya, Elisabetsch, Zeiden, Weidenbach, Seltau, Brenndorf, Petersberg, Marientburg, Neustadt, Rosenau, Klausenburg, Maros-Bajarely und Bistritz pro 1896/7 wird aufmerksamer gemacht. Die näheren Bedingungen können bei der l. und f. Militär-Verpflegungs-Magazin in Hermannstadt, Karlsburg, Klausenburg, sowie beim Verpflegungs-Finanz-Magazin in Kronstadt bis zum Verhandlungstage täglich eingesehen werden. Von der l. und f. Intendantz des 12. Corps.

(Die Fronleichnam-Procession extra muros) werden vom herrlichsten Wetter begünstigt. Die kirchlichen Functionen verriethen unter zahlreicher Assistenz Seine Hochwürden Erzbischof Stadtpfarrer Gregor v. Gidsfalvy. An der Procession nahmen die Kirchengemeinde extra muros, viele Mitglieder der Kirchengemeinde intra muros, ein Theil

der Schülerinnen der Erziehungsanstalt der Ursulinen und sämtliche Böglinge des l. katholischen Theologischen Waisenhauses statt. Um 1 Uhr Nachmittags gab Seine Hochwürden Samuel Prokupa, Director des Waisenhauses, ein Festdiner zu 32 Gedeckten.

(Schul-Nachrichten.) In der hierortigen Anstalt der armen Franziskanerinnen werden die diesjährigen öffentlichen Prüfungen am 21., 22., 23., 24. und 25. d. M. abgehalten. Am 26. d., 1/2 10 Uhr Vormittags, findet die Schlußfeier statt.

(Promenade-Musik.) Morgen Dienstag den 9. d., 5 Uhr Nachmittags, wird die 31-er Regiments-Musik auf der unteren Promenade folgende Püden spielen: 1. „Für Kaiser und Reich“, Marsch von Kral. 2. Ouverture zur Oper „Oberon“ von C. M. Weber. 3. „Spinnerlied“ und Ballade aus der Oper „Der fliegende Holländer“ von Wagner. 4. „Ständchen“ von Schubert. 5. Potpourri aus dem Ballet „Die Puppenfee“ von Bayer. 6. „Seid umschlungen, Millionen!“, Walzer von Strauß.

(Männerchor „Germania“.) Den Bericht über die am 6. d. stattgehabene Liedertafel können wir wegen Raummangels erst in der morgigen Nummer veröffentlichen.

(Der Gesangsverein „Typographia“) hielt vorgestern im Saale des Habermann'schen Bräuhausgartens unter Mitwirkung einer Abtheilung der 31-er Regimentsmusik eine mit Langschlägen verbundene Liedertafel ab. Das sorgfältig zusammengestellte Programm enthielt mehrere Chöre, dann Solo- und Duosange, deren mehrere unter der erfolgreichen Leitung Herrn Kapp's wie aus einem Gusse und harmonisch-schön a capella vorgetragen, von den Anwesenden sehr beifällig aufgenommen und theilweise wiederholt wurden. Die beiden Duette für Tenor und Bass, dann die Lieder für Bariton brachten die Herren Mähjam und Breßler, dann Herr Gürkler zu wirksamer Geltung und verließen das Auditorium in die denkbar beifällige Stimmung. Die Concert- und Tanzmusik unter Leitung Schwaiger's war — wie immer — exot.

(Concert.) Der rumänische Musikverein veranstaltet Mittwoch den 10. d. M. im Hermannsgarten ein Concert mit folgendem Programm: 1. Drei Lieder für gemischten Chor von G. Dima: a) „Sermana frunza“, b) „Kémái senatoasa“, c) „Hai in hora“. Phantastische Impromptu (Cis-moll) für Pianoforte von F. Chopin. 3. Zwei Volkslieder für gemischten Chor von G. Dima: a) „Cucule cu peana sura“, b) „Mándrulita“. 4. Zwei Gesänge für Sopran-Solo: a) „Frühlingsglaube“ von F. Schubert, b) Canzone aus „Figaro's Hochzeit“ von W. A. Mozart. 5. Zwei Männerchöre: a) „Eine Maiennacht“ von F. Abt, b) „Serenade“ von F. de Flouidor. 6. „Toskanische Lieder“ v. R. Weinwurm. — Anfang 7 1/2 Uhr.

Kartenausgabe nur am Concerttage von 11—1 Uhr Mittags im Musikvereinsgebäude (Kleine Erde Nr. 2) und Abends an der Caffa.

(Herb's Photographicum.) Die Besucher dieser wirklich jedenwerthen, weil an plastischer Vollkommenheit schier unübertrefflichen Ausstellung sind des Lobes und der rückhaltlosen Anerkennung voll über die durch ihre märchenhafte Pracht und feinsten künstlerischen Schmucke Ludwig's II. von Baiern, welche vorgestern zur Ansicht standen, sowie über die gestern vorgeführten Sehenswürdigkeiten von München und des durch seine Passionsspiele einen Weltkrus genießenden Ortes Oberammergau.

(Blöthlicher Tod.) Wie verlautet, soll gestern Vormittags auf dem hierortigen kleinen Ring ein Weiser in Folge eines Schlaganfalles plötzlich gestorben sein.

(Circus Karoly.) Mit dem Engagement neuer Kräfte trägt Herr Director Karoly Sorge, dem Publicum ein stets abwechslungsreiches Programm zu bieten. Daß dieses Bemühen nicht ohne Erfolg ist, bewies die vorgestern sehr gut besuchte und gestern ausverkauft gewesene Vorstellung. Die letzte Acquisition sind 3 Ringkämpfer, von denen vorgestern die Herren Oberhuber und Bauer in der Ränge erschienen und ihren Streuß sehr rasch ausfuchsen, indem Herr Oberhuber schon nach wenigen Secunden der Besiegte war. Da von einem Theile des Publicums nachträglich die Ansicht vertreten wurde, der Besiegte habe nicht mit beiden Schültern den Boden berührt, fand neuerlich ein Ringkampf zwischen den Genannten statt, welcher einen noch rascheren Verlauf nahm und wieder mit der Niederlage Oberhuber's endete. Am Schluß der gestrigen Vorstellung rang wieder Herr Oberhuber, und zwar diesmal mit Herrn Kreindl; an diesem Abend dauerte der Ringkampf sehr lange, fiel jedoch neuerdings zu Ungunsten Oberhuber's aus. — In beiden Vorstellungen traten die ersten Circuskräfte in ihren von uns schon gewürdigten Glanzleistungen auf und wurden durch zahlreichen Applaus ausgezeichnet. Vermißt wurde — hoffentlich auf nicht lange — das durch Krankheit am Auftreten verhinderte beliebte Mitglied Herr Eduard.

(Todesfälle.) Wisla v. Rendesy geb. Prexl, Gattin des l. ung. Rechnungs-Officiars Oscar v. Rendesy, ist am 6. d. hier gestorben und wurde heute Nachmittags auf dem röm.-kath. Friedhofe beerdigt. — Franz Kovats, Rastierer-Gehilfe, ist gestern im Alter von 22 Jahren hier gestorben. Die Beerdigung findet Dienstag den 9. d. um 4 Uhr Nachmittags aus der röm.-kath. Friedhof-Kapelle statt.

Gestorben ist: der berühmte italienische Tragödie Ernesto Rossi am 4. d. in Pescara, im 67. Lebensjahre.

(Das Millenniums-Bannderium.) Aus Budapest wird vom 6. d. berichtet: Die an dem Festzuge theilnehmenden Bannderialisten sind bereits vollständig in der Hauptstadt eingetroffen. In den Casinos herrscht ein überaus reges Leben. In den Bannderien werden 89 Municipien mit 995 Pferden vertreten sein. Voraus, an der Spitze der grandiosen Cavalcade, reitet der Minister des Innern. Unmittelbar hinter ihm folgen die Bannerherren des Landes mit ihren Banneern; sodann die Bannderien, wie nachfolgend bezeichnet, in drei große Gruppen getheilt: Erste Gruppe: Die Haupt- und Residenzstadt Budapest, Comitatus Abauj-Torna, die Stadt Raikau, Comitatus Unter-Alba, die Stadt Arab, die Comitatus Arva und Vack-Modrog, die Städte Baja, Szababfa, Zombor, Comitatus Baranya, die Stadt Fünfkirchen, die Comitatus Héls, Beregh, Bistritz, Nagod, Bihar, die Stadt Großwardein, die Comitatus Borjod, Kronstadt, Esanod, Cst. Glongrad die Städte Hód-Regy-Basarhely, Szegedin, die Comitatus Gran, Weiszenburg, Fogaras, Selmö, Kis-Gont, Raab, die Stadt Raab, Comitatus Hajdu und die Stadt Debregzin. — Zweite Gruppe: Die Comitatus Haromkés, Heres, Pont, die Städte Schennig und Din, die Comitatus Hunyad, Jasz-Nagy-Kun, Szolnok, Klein-Köfel, Kolozs, die Stadt Klausenburg, Comitatus Romorn, die Stadt Romorn, die Comitatus Krasso-Szörény, Lipto, Marmaros, Maros-Torda, die Stadt Maros-Basarhely, die Comitatus Bielefburg, Groß-Köfel, Nagrad, Pest, die Stadt Kerekmet, die Comitatus Preßburg, Saros, die Stadt Preßburg, die Comitatus Somogy, Odenburg, die Stadt Odenburg, die Comitatus Szabolcs, Sjatmar, die Stadt Sjatmar-Nemeti und Comitatus Hermannstadt. — Dritte Gruppe: Die Comitatus Szepes, Szilogy, Szolnok-Doboka, Temes, die Städte Temesvar und Werichy, die Comitatus Tolna, Torda-Aranypfer, Lovornal, die Stadt Pancsova, die Comitatus Trecsen, Turcoz, Udvarhely, Ugocea, Ung, Vas, Veszprim, Bala, Zemplén, Solym und schließlich die ungarische Kaiserstadt Fiume.

Von den Municipien in den siebenbürgischen Theilen ist das Hermannstädter Municipium durch das an Zahl größte Bannderium vertreten; dasselbe ist nämlich durch 12, Haromkés und Maros-Torda durch je 11, Cst durch 10, Klein-Köfel durch 9, Unter-Alba durch 8, Kolozs, Torda-Aranypfer und Fogaras durch je 7, Kronstadt durch 6, Szolnok-Doboka durch 5, Groß-Köfel und Udvarhely durch je 4, Bistritz-Nagod, dann die Städte Klausenburg und Maros-Basarhely durch je 3 Reiter vertreten.

Original-Telegramme.

(Ostern, 7. d., eingetroffen.)

Budapest, 7. Juni. Die Deputation der Obergespanne des Landes, sowie die Deputation der Haupt- und Residenzstadt Budapest wurden heute von Sr. Majestät dem Könige empfangen.

Die Deputation der Obergespanne versammelte sich schon gegen 11 Uhr Vormittags im Weißen Saale der Diner Königsburg, während die Deputation der Haupt- und Residenzstadt sich im Bilderjaale versammelte.

Der ungarische Hofmarschall Graf Ludwig Apponyi führte sodann die Deputation der Obergespanne in den Audienzsaal, wo dieselbe im halben Kreise aufgestellt wurde. Hofmarschall Graf Apponyi erstattete sodann im Namen Sr. Majestät die Meldung, worauf sich Sr. Majestät zur Entgegennahme der Huldigung der Obergespanne der Comitatus in den Audienzsaal begab. Sr. Majestät wurde beim Eintritte mit Ehren-Rufen empfangen. Hierauf richtete der Führer der Deputation Minister des Innern Desider v. Perczel die huldigende Ansprache an den Monarchen, auf welche Sr. Majestät allergnädigst zu antworten geruhte.

Sr. Majestät zog sich hierauf in den Saal zurück, worauf sich die Deputation unter Ehren-Rufen auf den Monarchen entfernte. Hofmarschall Graf Ludwig Apponyi führte sodann die Huldigungs-Deputation der Haupt- und Residenzstadt in den Audienzsaal, wo dieselbe gleichfalls im Halbkreise aufgestellt wurde. Oberbürgermeister Karl Rath richtete eine huldigende Ansprache an Sr. Majestät, welche allergnädigst zu beantworten geruhte. Dieselbe wurde gleichfalls mit begeisterten Ehren-Rufen aufgenommen. Sr. Majestät zog sich hierauf zurück, worauf sich auch die letztere Deputation entfernte. Die Mitglieder beider Deputationen hatten schwarze ungarische Trauergala angelegt.

Heute, als am letzten Tage zur Befestigung der zur Schau gestellten Kroninsignien, herrschte eine wahre Volksbewegung zu der in der Diner Festung befindlichen Krönungskirche, da noch Jeder die Insignien besichtigen wollte. Abends 5 Uhr wurden die Insignien in die Sacristei gesperrt und werden dieselben morgen zur feierlichen Festsetzung des Reichstages von dort abgeholt werden.

(Deute, 8. d., eingetroffen)

Budapest, 8. Juni. Die Jahreswende der Krönung des apostolischen Königs von Ungarn wurde heute durch Festlichkeiten gefeiert, welche an Glanz und grandioser Pracht alles bisher Dagewesene weit übertrafen. Die Hoftrauer wurde für diesen Tag abgelegt. Die ganze Stadt hatte sich schon Tage vorher auf das Festliche geschmückt, insbesondere glänzend geschmückt waren die Straßen, durch welche sich das Huldigungsbannderium und der Huldigungszug bewegt. Zu beiden Seiten dieser Straßen sind zahlreiche Tribünen errichtet, welche ebenso, wie die Straßen und Fenster der Häuser mit einem riesigen Publicum dicht besetzt sind. Außerdem haben in sämtlichen Straßen das Militär, und zahlreiche Vereine, Corporationen und die Schuljugend Spalier gebildet.

Die Mitglieder des Huldigungszuges versammelten sich schon in früher Morgenstunde auf der Generalwiese in Dén. Dieselben rangirten sich dort und legte sich der glänzende Zug um 1/2 9 Uhr Vormittags in Bewegung. Voraus ritten 6 ungarische Herolde mit Fanfaren, sodann die elf, die Landesfahnen tragenden Herren, hierauf unter Führung des Ministers des Innern die Bannderien sämtlicher Comitatus und Städte, endlich die zu Pferde erschienenen Mitglieder der Legislative. Der Zug bewegte sich über die Mikos- und Laborgasse der neuen Serpentine, die St. Georgsgasse und den Balasplatz in den Hof des königlichen Palais. Beim Eingange der Herengasse schloffen sich die auf dem Ferdinandsplatze angefahrenen Galawagen dem Zuge an.

Das tausendköpfige Bannderium, welches von sämtlichen Comitatus und Städten des Landes beigefügt war, und an welchem die Bornehmten des Landes theilnahmen, bot in seinem Aufzuge ein Bild, wie es von den an derlei glänzende Aufzüge gewöhnten Ungarn bisher nicht gesehen wurde. Die in altungarischer Gala gekleideten Bannderialisten, streubend von Gold, Silber und Edelsteinen, bekleidet mit den theuersten Brocat-, Sammt- und Seidenstoffen, die herrlichen Pferde, welche das glänzende und kostspielige Bannderium bedeckte, die in Bänder repräsentirenden Galawagen, welche den Bannderialisten in unabsehbarer Reihe folgten, sowie die bei jedem Reiter dessen in ungarischer Tracht gekleideten Knappen gewährten dem Auge einen Anblick, der Alles überwaltigt. Bei jedem von den Städten und Comitatus beigeführten Bannderium trug ein Reiter die prächtig geschmückte Fahne des betreffenden Municipiums. An der Spitze ritt das Bannderium der Haupt- und Residenzstadt Budapest, demselben folgte das des Pesther Comitatus, sodann die anderen Bannderien.

Punct 9 Uhr langte das Bannderium im Hofe der Königsburg an. Sr. Majestät der König, Ihre Majestät die Königin, sowie die Mitglieder des königlichen Hauses versammelten sich unterdeß im Salon Ihrer Majestät, die Erzherruginen im hohen ungarischen Kleide. Als das Bannderium erschien, begaben sich die Majestäten mit den Mitgliedern des Herrscherhauses auf den Balkon und zu den Fenstern, welche auf den Schloßhof führen. Hier hatte sich unterdessen das Bannderium links geschwenkt und sich gebogen. Die elf Träger der Landesfahnen und die 89 Träger der Fahnen der Comitatus und Municipien senkten nacheinander als Zeichen der Huldigung dreimal die Fahnen und das gesammte Bannderium brach in die Kufe aus: „Eljen a király! Eljen a királyné!“ (Es lebe der König! Es lebe die Königin!) Die Majestäten dankten halbkniefällig für die begeisterten Ovationen.

Nachdem Sr. Majestät das Bannderium besichtigt, seiner Anerkennung und Bewunderung öfters Ausdruck gegeben hatte, setzte sich das Bannderium, welches den Zug begleitet, der die Krone von der Krönungskirche in die Festsetzung des Reichstages im neuen Parlamentsgebäude überführt, in Bewegung. Die Erzherrzoge und Erzherruginen fuhren in ihren Galacarossen von der Hofburg direct zu der Sitzung ins Parlamentsgebäude.

Um 1/2 10 Uhr Vormittags wurden die Krönungsinsignien in derselben Weise, wie am 5. Juni in die königliche Burg und die Krönungskirche in den sechsstöckigen Hofgalawagen getragen.

Von der Krönungskirche aus setzte sich der Festzug nunmehr in folgender Reihenfolge in Bewegung: 6 ungarische Herolde, die aus ihren Fanfaren altungarische Märsche in die Luft schmetterten. Der Minister des Innern Desider v. Perczel zu Pferde als Führer der Bannderien der Comitatus und Städte; die Bannderien der Municipien in nachstehernder Ordnung: Haupt- und Residenzstadt Budapest in verschiedenen Galakleiden, sodann die Bannderien der 89 Municipien des Landes, welche mit ihren prächtigen ungarischen Costümen und Fahnen einen unbeschreiblich schönen Anblick boten. Diesen folgten zu Pferde 45 Mitglieder des Magnatenhauses und des Abgeordnetenhauses. Sodann der Hofclerus in Galacarossen, und zwar: der evangelische Oberinspector Sakfary, der serbische Patriarch Branovic, der Erzbischof Jéber, Bischof Desseffy, Bischof Meßlängi, Bischof Bubits, Bischof Vende, Erzbischof Csakfa und Cardinalbischof Schlauch; zwei hauptstädtische Galawagen mit der Deputation der Haupt- und Residenzstadt.

Nachdem der Huldigungsfestzug, bestehend aus den Bannderien der Municipien und den Mitgliedern beider Häuser des ungarischen Reichstages, an der Krönungskirche vorüberzog, schloß sich demselben der Zug mit den Krönungsinsignien in folgender Weise an: Eine Escadron Fußkavallerie, die die Landesfahnen tragenden elf Herren in folgender Reihenfolge zu Pferde: Graf Andreas Bethlen mit der Fahne Siebenbürgens, Graf Josef Teleki mit der Fahne Bulgariens, Graf Jeno Clafy mit der Fahne Rumaniens, Graf Emerich Székényi jun. mit der Fahne Lodomariens, Graf Michael Esterhazy mit der Fahne Galiziens, Graf Stefan Keglevich mit der Fahne Serbiens, Graf Géza Andráffy mit der Fahne Bosniens, Fürst Nicolaus Polffy mit der Fahne Slavoniens, Graf Theodor Bjoacovich mit der Fahne Kroatiens, Graf Franz Madachy mit der Fahne Dalmatiens, Baron Béla Bay mit der Fahne Ungarns.

Sobald Galawagen schloß drei 12 Mann vom Reich der Bürger deputations Galawagen Kronhüter Herren auf fürstprimas seine Begle Regierung Vanffy caroffen be ordneten. Der gaffe, Para auf die Eb und die Preße unter Heimg gehoben und Festivaal get in den Sac herzoginen a luge einget des Reichste Der h der majestät bedeutamen festlichen Ba ungarischen morne Tafel findern für Begründung fühlend — b Reiche erwie Eine der Rahmen gebäude mu bart an dem auf die könig Festsetzung a Der w welche von e das Reichs Der h der Feststeg Eine acclamirt. I sich zum Bar ac. Während Festsetzung. Durch schwedischen und verschieb drei prädtio allegorische F der Verfassung tragen die denelben betz Marmorplatte saal selbst ist Durchmesser, denselben sieht in Finkgäß-B Bergolbung u Marmorboden Gegenü steht ein Prä für die Präsi sind die Trib maten errich befinden sich d Delegation in Die he und auf das das Scepter, neben der Kr sich ebenfalls acclamirt, au nehmen auf Präsidentenest wurden bei ihr Bild, dessen Gala mit ihre goldschimmernd der allerhöchste mentil des Sa die Insignien Eine De Der Vicepräsi im Präsidium d Ersterer eröff Nachdem verkungen wa Millenniumsge Siemitt Herrscherhauses der Hofburg z Nebenfällen ein um sich nach E Nach S Bewegung. D wieder in den Altomanngaffe Josef-Platz, die Palais. Bei des Parlament

Sobald folgte ein Zug der ungarischen Kronwache, der sechsöpännige Hofgalawagen mit den Kroninsignien, zu jeder Seite der beiden Wagen...

Der Zug bewegte sich in folgender Richtung: Burgplatz, Theatergasse, Paradeplatz, Lantogasse durch die Verbözy- und Barfogasse hinab...

Beim Parlamentsgebäude wurden die Kroninsignien aus dem Wagen gehoben und in derselben Weise, wie am 5. Juni in die Kirche, in den Festsaal getragen.

Der herrliche neue Palast der Legislative, dessen mächtigen Quadaum der majestätische Donatrom bespült, war heute der Schauplatz eines hochbedeutenden staatsrechtlichen Actes...

Eine glänzende Feier, würdig ihres Anlasses, würdig ihres Zweckes; der Rahmen ebenso herrlich, wie das Bild selbst: Das neue Parlamentsgebäude wurde durch diese Feier eingeweiht.

Der Platz vor dem Parlamentsgebäude ist durch Tribünen flankirt, welche von einem eleganten Publicum besetzt sind, hinter denselben dehnt sich das Menschenmeer aus.

Der Platz selbst ist freigehalten. Auf zwei riesigen Säulen vor der Festhalle wehen die ungarische und die kroatische Tricolor.

Eine Bewegung geht durch die Menge. Der Zug naht, lebhaft acclamirt. Die Galacarossen und das Vandalium der Gesehgebung begeben sich zum Parlament, die übrigen Theilnehmer am Vandalium ziehen wieder ab.

Durch das große Thor gelangt man zur großen Festhalle, die mit schwedischen Granitsäulen, rothen und hamois Marmorsäulen aus Pola und verschiedenen ungarischen Marmorbrüchen flankirt ist.

Gegenüber dem Eingange ist eine Estrade errichtet, auf derselben steht ein Postament, welches für die Krone bestimmt ist, ferner die Sitze für die Präsidenten und Schriftführer.

Die heilige Krone und die Insignien werden in den Saal getragen und auf das Postament placirt: in der Mitte die Krone, rechts das Schwert, das Scepter, der Reichsapfel, links der Schild.

Eine Bewegung zieht durch den Saal: die Sitzung wird eröffnet. Der Vicepräsident des Magnatenhauses Graf Tibor Karolyi theilt sich im Präsidium mit dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses Desider Sziglagyi.

Nachdem die stürmischen Lizen-Rufe, welche dieser Rede gefolgt waren, verklungen waren, verlas Schriftführer Anton Molnar das sanctionirte Millenniumsgesetz, welches mit großer Begeisterung aufgenommen wurde.

Niemit hatte die Sitzung ihr Ende erreicht. Die Mitglieder des Herrscherhauses verlassen, lebhaft acclamirt, den Saal, um sich sofort nach der Hofburg zu begeben.

Nach Schluß der Sitzung setzte sich der Fuldigungsseßzug wieder in Bewegung. Die Kroninsignien wurden in der schon früher gemeldeten Weise wieder in den Hofgalawagen getragen.

oberen Quarré der Burg ab und begaben sich zur Fuldigung vor Ihren Majestäten in den großen Saal. Die Kroninsignien wurden beim oberen Quarré aus dem Wagen gehoben...

Um 3 1/2 Uhr Nachmittags hatten sich die Majestäten, sowie die Mitglieder des Herrscherhauses im Salon Ihrer Majestät der Königin versammelt, während sich die Begleitung der hohen Damen auf die im Saale befindliche Estrade begab.

Nachdem sich Alles geordnet hatte, erwartete der kön. ung. Obersthofmeister Graf Géza Szapary Sr. Majestät die Meldung, worauf sich die Majestäten und die Erzherzoge aus den inneren Gemächern mit folgender Begleitung in den großen Saal begaben:

Nachdem Ihre Majestäten sich auf den Thron niedergelassen hatten, richtete Präsident Desider v. Sziglagyi Namens des Reichstages im Thronsaale die Ansprache an den König, denselben anlässlich der 29. Jahresfeier der Krönung begrüßend und sagte: „Wir sind gekommen, um die dankbare Fuldigung auszusprechen für die Sanction des heute in Kraft getretenen Gesetzes und für die in dasselbe gefasste Kundgebung, deren Wiederhall nunmehr aus dankbaren Herzen und von den Lippen von Millionen zu den Stufen des Thrones emporklingt...“

Nachdem die Krone und die Insignien aus dem Wagen gehoben und in derselben Weise, wie am 5. Juni in die Kirche, in den Festsaal getragen wurden, wurde die Krone und die Insignien in den Saal auf die hierfür bestimmten Plätze geführt, während die Erzherzoginnen und deren Begleitung schon früher die Plätze in der Tribünenloge eingenommen hatten.

Der Platz vor dem Parlamentsgebäude ist durch Tribünen flankirt, welche von einem eleganten Publicum besetzt sind, hinter denselben dehnt sich das Menschenmeer aus.

Der Platz selbst ist freigehalten. Auf zwei riesigen Säulen vor der Festhalle wehen die ungarische und die kroatische Tricolor.

Eine Bewegung geht durch die Menge. Der Zug naht, lebhaft acclamirt. Die Galacarossen und das Vandalium der Gesehgebung begeben sich zum Parlament, die übrigen Theilnehmer am Vandalium ziehen wieder ab.

Durch das große Thor gelangt man zur großen Festhalle, die mit schwedischen Granitsäulen, rothen und hamois Marmorsäulen aus Pola und verschiedenen ungarischen Marmorbrüchen flankirt ist.

Gegenüber dem Eingange ist eine Estrade errichtet, auf derselben steht ein Postament, welches für die Krone bestimmt ist, ferner die Sitze für die Präsidenten und Schriftführer.

Die heilige Krone und die Insignien werden in den Saal getragen und auf das Postament placirt: in der Mitte die Krone, rechts das Schwert, das Scepter, der Reichsapfel, links der Schild.

Eine Bewegung zieht durch den Saal: die Sitzung wird eröffnet. Der Vicepräsident des Magnatenhauses Graf Tibor Karolyi theilt sich im Präsidium mit dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses Desider Sziglagyi.

Nachdem die stürmischen Lizen-Rufe, welche dieser Rede gefolgt waren, verklungen waren, verlas Schriftführer Anton Molnar das sanctionirte Millenniumsgesetz, welches mit großer Begeisterung aufgenommen wurde.

Niemit hatte die Sitzung ihr Ende erreicht. Die Mitglieder des Herrscherhauses verlassen, lebhaft acclamirt, den Saal, um sich sofort nach der Hofburg zu begeben.

Nach Schluß der Sitzung setzte sich der Fuldigungsseßzug wieder in Bewegung. Die Kroninsignien wurden in der schon früher gemeldeten Weise wieder in den Hofgalawagen getragen.

Nachdem die stürmischen Lizen-Rufe, welche dieser Rede gefolgt waren, verklungen waren, verlas Schriftführer Anton Molnar das sanctionirte Millenniumsgesetz, welches mit großer Begeisterung aufgenommen wurde.

Tausend Jahre sind auch im Leben der Staaten eine lange Zeit. Während dieser Epoche hatte das Land neben glänzenden Zeitperioden auch viele Widerwärtigkeiten zu tragen; ja es brachen über dasselbe Katastrophen herein, welche den Bestand der Nation wiederholt mit dem Untergange bedrohten.

In diesem Moment muß Ich mit Anerkennung dieser hervorragenden Eigenschaften der ungarischen Nation gedenken und es ist mein inniger Wunsch, daß im unabsehbaren Laufe der kommenden Jahrhunderte die Nation in Uebereinstimmung mit ihrem Könige stets von wahrer Vaterlandsiebe geleitet werden und auch inmitten der Segnungen des Friedens durch besonnenen, den Umständen und bestehenden Verhältnissen Rechnung tragende Ueberlegung die ruhige Entwicklung und das Aufblühen des staatlichen Lebens sichern möge.

Bei der Sorge für die Geschicke des Vaterlandes fällt eine maßgebende Rolle auch dem Reichstage zu und es ist deshalb auch mein lebhafter Wunsch, daß ein jedes Mitglied der beiden Häuser des Reichstages, durchdrungen von seinem Verufe, sowie von dem Bewußtsein, daß mit seiner Stellung nicht nur besondere Rechte, sondern auch Pflichten gegenüber dem Lande verbunden sind, welches von der Gesehgebung die Fürsorge und die Förderung seines materiellen und geistigen Wohles erwartet, durch Fleiß und nützliche Arbeit dieser Erwartung zu entsprechen bemüht sein möge, wobei Sie auf meine mit diesen Bemühungen vollständig übereinstimmende Unterstützung und Gnade jederzeit rechnen können, und diese eble Aufgabe mit gegenseitigen Vertrauen und vereinten Kräften erfüllend, wird sich der in dem pietätvollen Gesehe, welches Sie an Ihrer heiligen feierlichen Sitzung verkündeten, enthaltene Anspruch bewahrheiten: Es seien dies die festen Grundlagen jener segensreichen Harmonie, deren Kraft zugleich ein Unterpfand des sicheren Fortschreitens in den künftigen Jahrhunderten bildet.

Walte Gott, daß es so sei jetzt und immerdar!

Die Rede Sr. Majestät wurde gleichfalls mit begeisterten Lizen-Rufen aufgenommen. Die Majestäten und die Erzherzoge zogen sich hierauf in derselben Weise, wie sie gekommen, in ihre Gemächer zurück, wohin denselben auch die Erzherzoginnen folgten.

Als die Fuldigung im großen Saale vorüber war, begaben sich die zur Uebergabe der Kroninsignien bestimmten Herren, und zwar der Cardinal-Fürstprimas, der kön. ung. Ministerpräsident, der Judex Curiae, der k. ung. Obersthofmeister, die beiden von Sr. Majestät ernannten kön. Commissäre, die Deputation beider Häuser des ung. Reichstages und der Protocollführer des Ministerrathes in den Audiensaal. Dieselben beschäftigten die auf der Estrade liegenden Kroninsignien eingehend, welche nunmehr Stück für Stück unter Vorlesung des vorliegenden Verzeichnisses in die Cista hineingelegt und der Krönungsmantel in Verwahrung genommen wurde.

Nachdem die Siegel aufgedrückt waren, wurde die Cista von den eingetretenen Reichsräthen gehoben und in Begleitung der kön. ung. Leibwachen und den Kronwachen, gefolgt von den Mitgliedern der Commissionen, in das Kronlocal gebracht, wo die Krönungs-Insignien wieder deponirt wurden, worauf sich Alle entfernten. Hiemit war die Feier beendet.

Wotto-Ziehung vom 6. Juni. Budapest: 6 48 29 79 17.

Fremden-Liste vom 8. Juni.

Hotel Kömischer Kaiser. Mandubich, Szalmay, Anton Sieberl, Deutsch, Reuber, Josef Fischer, Emil Weiß, Fleischer, Kaufmann, Michael Seher, Oberst, von Wien; Verthold Weiß, Kaufmann, von Budapest; General Gebra, von Kronstadt; Dr. Beres, Advocat, von Temesvár; Karasch, Oberlieutenant, Zereke Loterin, Näherin, von Moskar; Fron Popp, Privatier, von Fogarós; Corin, Beamter, von Rimnik; Moriz Oskart, Ingenieur, von Porcseeb; Bergl, Ingenieur, von Boicza; Serch, Unternehmer, von Klausenburg.

Hotel Neutirrer. Ignaz Gersfeld, Kaufmann, von Karlsburg; Albert Puska, Reisender, von Klausenburg; Josef Cerina, Nicolaus Söfili, Unternehmer, von Krimatest; Albert Lustig, Reisender, von Budapest; S. Freisberger, Kronshar, Rebellowitz, Freischberger, W. Grün, Barabi, Wilhelm Proffer, Reisende, von Wien; Rosa Nagy, Kellnerin, von Székely-Kerestur; Bazil Guban, Abbat, von Gyanta; Martin; Oswald Reude, Landwirth, von Freidorf; Stephan Rosal, Apotheker, von Sibiry; M. Sladescu, Professor, von Sutarek; Simon Proskel, Notar von Also-Szolcsava.

Hotel Welker. Heinrich Richter, Geschäftsführer, von Klausenburg; Frau Gango, Privatier, von Közi-Balareth.

Hotel Habermann. Friedrich Schimmelpfenzig, Mechaniker, von Sutarek.

Table with 2 columns: Bond types (e.g., 4 1/2% ung. Goldrente) and their corresponding values.

Vertical text on the left margin, likely a continuation from the previous page or a separate column.

Fahr-Taxen der Fiakerwägen und sonstigen Lohn-Fuhrwerke in Hermannstadt.

(Auszug aus dem ministeriell genehmigten Fiaker-Statut der Stadt Hermannstadt.)

A. Fiakerwägen.

I. Fahrten nach der Zeit:

a) In der Stadt, den Vorstädten oder innerhalb 2 Kilometer außerhalb der Stadt:	Zweispänner		Einspänner
	Landauer.	Kalesche.	
1. In den Tagesstunden:			
Für die erste Viertelstunde	—30	—30	—25
Für jede folgende Viertelstunde	—20	—20	—15
2. In den Nachtstunden:			
Für die erste Viertelstunde	—45	—45	—30
Für jede folgende Viertelstunde	—25	—25	—20

b) Innerhalb des ganzen städtischen Gebietes:	Zweispänner	Einspänner
3. Auf einen halben Tag	3.—	2.50
4. Auf einen ganzen Tag	4.80	4.—

Als ganzer Tag gilt im Sommer die Zeit von 6 Uhr Früh bis 9 Uhr Abends; im Winter von 7 Uhr Früh bis 7 Uhr Abends. Als halber Tag ist eine Hälfte dieser Zeit zu rechnen.

II. Fahrten nach Bestimmungsort oder Zweck:

5. Zum Bahnhof und ohne Aufenthalt zurück oder nur bis zum Bahnhof oder vom Bahnhof in die Stadt oder Vorstadt zurück zur Zeit der Ankunft und Abfahrt der Züge, d. h. je eine halbe Stunde vor und nach dem im amtlichen Fahrplan angegebenen Zeitpunkt:			
In den Tagesstunden	—50	—50	—30
In den Nachtstunden	—80	—80	—50
Wartezeit in den Tagesstunden	—15	—10	—10
Wartezeit in den Nachtstunden	—25	—20	—15

Jede Viertelstunde wird als Wartezeit gerechnet, wobei eine begonnene Viertelstunde für voll zu zählen ist.

Für das im Wagen unterzubringende Handgepäck ist nichts zu zahlen; für das im Wagen nicht zu unterbringende Gepäck sind 20 kr. zu entrichten.

6. In's Theater, Concert oder zu ähnlichen Unterhaltungen, Pinfahrt	Zweispänner		Einspänner
	Landauer.	Kalesche.	
7. Vom Theater, Concert oder ähnlichen Unterhaltungen, Heimfahrt am Tage oder bis 11 Uhr Nachts	—80	—80	—50
8. Vom Theater, Concert oder ähnlichen Unterhaltungen, Heimfahrt nach 11 Uhr Nachts	1.—	1.—	—70
9. Auf den Ball, Pinfahrt	—60	—60	—40
10. Vom Ball, Heimfahrt, Nachts, wann immer	1.—	1.—	—70

Bei den sub 6, 7, 8, 9 und 10 aufgeführten Fahrten wird jeder den Zeitraum von 10 Minuten übersteigende Aufenthalt als Wartezeit nach Tarifpost II, 5 berechnet.

11. Zu Hochzeiten und Taufen, einschließlich des Abholens der Gäste und des Aufenthaltes in der Kirche	2.50	2.50	2.—
12. Zu Leichenbegängnissen, vom Trauerhause zum Friedhofe und zurück, einschließlich des Aufenthaltes auf dem Friedhofe	2.—	2.—	1.50
13. Zum Wettrennen auf städtischem Gebiet, Pinfahrt oder Rückfahrt	1.50	1.50	1.—

Diese sub 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12 und 13 festgesetzten Gebühren greifen nur dann Platz, wenn der Wagen im Vorhinein bestellt und der Fiaker dadurch zur betreffenden Fahrt verpflichtet wurde.

14. In den jungen Wald, bis zum Wirtschaftshaus und ohne Aufenthalt zurück	1.20	1.—	—80
Wartezeit wie sub II, 5.			
15. An den alten Berg und ohne Aufenthalt zurück	1.20	1.—	—80
Wartezeit wie sub II, 5.			

B. Sonstige Lohn-Fuhrwerke.

1. Auf einen halben Tag innerhalb des städtischen Gebietes	2.50	1.50
2. Auf einen ganzen Tag	3.50	2.50
3. Eine Fahrt in den jungen Wald bis zum Wirtschaftshaus und ohne Aufenthalt zurück	—80	—50
4. Eine Fahrt bis zum alten Berg und ohne Aufenthalt zurück	—80	—50
Für jede Viertelstunde Wartezeit	—10	—05

Berechnung der Tageszeit, dann der Wartezeit wie unter I Fiaker.

Die Taxen sind zu zahlen ohne Unterscheid, ob die Abfahrt vom Standort oder von der Wohnung erfolgt.

Als Tageszeit werden bestimmt im Sommer die Stunden von 6 Uhr Früh bis 9 Uhr Abends, im Winter die Stunden von 7 Uhr Früh bis 7 Uhr Abends.

Als Winterzeit werden bestimmt die Monate November bis einschließlich März, als Sommerzeit dagegen die Monate April bis einschließlich October.

In jedem Wagen ist der Tarif an einem leicht sichtbaren Platze zu affixieren und es ist nicht erlaubt, eine höhere Taxe, als in diesem Tarife festgesetzt ist, über Trinkgelder zu fordern.

Jeder Kutscher ist verpflichtet, diesen Tarif in hinlänglicher Anzahl von Exemplaren bei sich zu führen und ein Exemplar auf Verlangen des einsteigenden Gastes diesem zu überreichen.

Diese Exemplare, welche zugleich Beschwerverblätter sind, folgt die Polizei dem Fuhrwerksbesitzer gegen die Erzeugungskosten aus.

M.-Z. 8738/1896. [436] 2-2

Concurs.
Aus der Rosenfeld-Gatterburg'schen Stiftung ist für ein, eventuell zwei Jahre ein **Reise-Stipendium von 200 fl.** an einen tüchtigen, fleißigen, strebsamen **Handwerks-Gehilfen**, der aus Hermannstadt gebürtig ist und zum Behufe weiterer Ausbildung in seinem Gewerbe auf Reisen zu gehen beabsichtigt, zu **verleihen**.
Es werden sonach alle Jene, welche die Verleihung dieses Reise-Stipendiums anstreben, aufgefordert, ihre gehörig documentirten **Gesuche bis 1. Juli l. J.** bei dem unterzeichneten Magistrat einzureichen.
Hermannstadt, den 4. Juni 1896.
Der Magistrat.

Aus dem Amtsblatte.
Licitationen.
Am 12. Juni (auch unter dem Schätzungswerte) 6 Pferde und 2 Esel im Circus-Bau des Karl Moses auf dem Hermannsplatz in Hermannstadt. (Dortiges Bezirksgericht.)
Am 12. Juni (auch unter dem Schätzungswerte) Fahrnisse des Josef Groß in Korudbanja. (Dortiges Bezirksgericht.)
Am 15. Juni (auch unter dem Schätzungswerte) Fahrnisse des Victor Breggan Velista in Babolna. (Dortiges Bezirksgericht.)
Am 16. Juni (auch unter dem Schätzungswerte) Fahrnisse des Karl Rillowsky in Dieß-Szent-Marton. (Dortiges Bezirksgericht.)
Am 18. Juni (auch unter dem Schätzungswerte) Fahrnisse des Johann Boclanz'schen Concursmassa in Dees. (Dortiges Bezirksgericht.)
Am 23. Juni (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Franz Hollatz in Weß-Szent-Jakob. (Erdbeerer Bezirksgericht.)
Anforderungen.
Dem Hermannstädter Bezirksgerichte an Constantin Dyera, zur Tagfahrt am 11. Juni zu erscheinen.
Dem Klausenburger Bezirksgerichte an Baron Anton Dißeghy, zur Tagfahrt am 20. Juni zu erscheinen.
Dem Maros-Ebner Bezirksgerichte an Johann Antal, zur Tagfahrt am 1. Juli zu erscheinen.

Reiner Wein-Gigig
per Liter 30 kr. zu haben
im **Mönchhof-Keller**
und
Filiale Grosser Ring 8.
Bei Abnahme von mindestens 10 Liter 25 kr. per Liter. [429] 3-6

Rundmachung.
Ergebnis Gefertigter mache hiemit dem geehrten Publicum bekannt, daß ich **sämmtliche Ziegeldächer-Arbeiten, Anstreichen von Dachrinnen** übernehme, **billigst und solid** herstelle.
Indem ich **sämmtliche Arbeiten** überwache und auch selbst mitarbeite, daher für jede geleistete Arbeit die **Garantie** übernehme, bitte ich um gefällige Aufträge. [437] 1-6
Anton Paul,
Neugasse 11.

Sofort
Wohnung sammt Garten,
3-5 Zimmer sammt Zugehör, zu vermieten
Kreuzgasse 15 — Schewisgasse 20,
4 Zimmer, I. Stock,
Ecke, sammt Zugehör, zu vermieten
Sporergasse 16.
Näheres daselbst. [432] 2

Reise-Koffer
in großer Auswahl, sowie
Matratzen
zu billigen Preisen empfiehlt dem habbejuchenden p. l. Publicum
F. Engber, Weinanger Nr. 1.
Daselbst werden auch **Bestellungen zur Anfertigung von Matratzen** für Hotels, Institute u. s. w. übernommen und steht dem p. l. Publicum gegen mäßige Zahlung eine **Patent-Zupfmachine neuester Construction zum Zupfen des Matratzen-Rohhaares** zur gefälligen Verfügung. [408] 3-8

Salon-Möbel,
Kanzlei-Einrichtung, ein Fahrstuhl
und
ein schöner Landauer
sind preiswürdig **abzugeben**
Schewisgasse 4, Ecke der Josefsgasse,
Parterre. [431] 2-8

Anzeige.
Die ergebenst Gefertigte macht hiemit einem geehrten Damen-Publicum bekannt, daß sie ihr **Modisten-Geschäft** aus der Reisporgasse in die **Heltauergasse** verlegt hat und der Modisten-Salon sich nun in dem „Transsylvania“-Palais erster Hof, Quergebäude, Stiege links, befindet.
Schließlich bittet dieselbe, das ihr bisher geschenkte Vertrauen auch fernerhin zu bewahren und zeichnet
achtungsvoll
Louise Josephi.
[421] 2-8

Das neugebaute Gasthaus
Schwimmuschulgasse Nr. 28
samt der ganzen Einrichtung, verbunden mit **Licenz, Trafik und Salzverschleiß**, in der Nähe der Artillerie-Caserne, ist aus freier Hand zu **verkaufen**.
Näheres zu erfragen **Schwimmuschulgasse Nr. 38.** [422] 3-3

Die Annoncen-Expedition
von
Heinrich Schalek,
WIEN, I., Wollzeile 11.
gegründet 1873,
besorgt
Annoncen jeder Art
für alle Wiener, in- und ausländischen Zeitungen, sowie alle sonstigen Publications-Mittel zu **conlantesten Bedingungen**.
Nasche und prompte Beförderung. Besondere Vergünstigungen bei öfterer Wiederholung und bei gleichzeitiger Benützung mehrerer Zeitungen.
Zeitungs-Kataloge und **Preis-Anstellungen** kostenfrei. [20] 30
Telephon Nr. 809. — Postparcassen- (Clearing-Verkehrs-)Conto Nr. 804.316.

PHOTOPLASTICUM.
An der Bretterpromenade.
Ausstellung von prämiirten Original-Glas-Photographien.
Zu Serien von 48 Bildern.
Jeden Tag eine andere Serie.
Dienstag den 9. Juni l. J.:
Die hohe Tatra und Pressburg.
Mittwoch den 10. Juni l. J.:
Petersburg und Moskau.
Donnerstag den 11. Juni l. J.:
Konstantinopel.
Täglich von 6 Uhr Nachmittags bis 10 Uhr Abends geöffnet. — Entrée 20 kr.
Franz Herb.
Gedanken in der Ausstellung:
Nur Wenigen ist vergönnt zu schauen
Die Schönheitsfülle der Natur,
Die auch auf fernem, fremden Auen
Bezeichnet ihres Schöpfers Spur!
Nur Wenige haben die Alpen ragen,
Die Tropenwälder berlich blüh'n,
Des Weltmeeres Wucht an Felsen schlagen,
Des Niagaras Wogen sprüh'n!
Nicht Jeder kann in Tempelhallen
Der Vorzeit staunend sich ersch'n,
Durch Indiens Pagoden wachen,
Am Fuß der Pyramiden steh'n,
Wer kann nach China, Japan eilen,
Den Bosphorus, auch Rom beseh'n?
Wer kann im Süd', im Norden weilen,
Besichtigen Fels und Berges Höh'n?
Und doch, an dieser trauten Stätte,
Wie viel von Allem sah ich hier,
Was nie mein Aug' erleben hätte,
Im Bilde stieg es auf vor mir!
Ich konnte schauen und erfassen
Natur und Kunst im höchsten Glanz;
Hier hat die Welt sich binden lassen
In einen schönen Zauberkranz.

Erstmalig
der Tage nach
Pränumer
in
Ganzjährig
Halbjährig
Vierteljährig
Monatlich
Mit Zustellung
Haus, monat
Einsende M
Mit Post
im 3
Halbjährig
im A
Halbjährig
Vierteljährig
für die Besuch
Friedr
Manuscripte me
schickt; unfein
gen
Fiktal-Mon
No.
Dem
in Ungarn er
gegen die W
und Tag für
lichen Gräber
gebrauchen)
sage zu den
überbewusst
so zwar, da
Beschwerden
ja von ungar
Auch
für ihre Zw
eröffnete ein
lebenden Lug
bereits im
Fürcher Ung
an den Graf
partei möge
lichen Bewei
einigen Schö
groß war die
Antwort des
in deutscher
frage mit be
des Grafen
Zeitung" un
die Stimmun
Sollte
einen deutlic
kennen zu le
in seiner jün
hier eingehen
Freude berei
patriotische
gnügen mach
er auf der
ohne in den
erhielten un
Ungarvereine
diese Discret
zuhalten un
zur Verfügung
Der
tenberg'schen
Doch gerade
unfein durch
hängigkeit er
irrigen Darf
Die W
wird darin be
mit einseitlic
kleine Böller
die übrigen
Juden dies ge
die Sachen
vermehrten, a